

Es lebe der Schweizer Wald

Die Fachmärkte von Do it + Garden Migros kennzeichnen Produkte aus Schweizer Holz neu mit einem besonderen Logo. Wie schonend Wälder hierzulande genutzt werden, zeigt der Besuch bei einem Freiburger Förster.

Der Wald oberhalb der Freiburger Gemeinde Plaffeien zeigt sich an diesem Septembertag von seiner unfreundlichsten Seite: Der Boden ist morastig, die Fichten und Tannen triefen vor Nässe, zwischen den Stämmen treiben bleigraue Nebelfetzen. In einer knallroten, klitschnassen Outdoorjacke steht Revierförster Daniel Pürro im Regen und strahlt übers ganze Gesicht. Dem Mann ist anzusehen, dass er sich hier bei jedem Wetter wohlfühlt.

«Ich stecke viel Arbeit in den Wald, aber die Ruhe und die gute Luft geben mir auch viel Kraft», meint der 43-Jährige, der für 1800 Hektaren Forst im Freiburger Sensebezirk zuständig ist. Im Moment ist Pürro allerdings nicht von Stille, sondern von Motorenlärm umgeben, denn er beaufsichtigt einen Holzschlag auf 1400 Meter Höhe.

An einem Nordhang fallen behelmte Arbeiter mit Kettensägen Bäume, die der Förster mit gelber Farbe markiert hat. Eine 120 Jahre alte Fichte neigt sich knarrend aus dem Lot und kracht dann auf den Waldboden. Kurz darauf wird der Baum von einer imposanten Maschine, einem sogenannten Radprozessor, erfasst, entastet und in vier Meter lange Stammstücke zersägt. Das ist der Rohstoff für Dachlatten, die der Betrieb Holz Zollhaus AG in Plaffeien für Do it + Garden Migros herstellt.

Diese und viele andere Produkte aus Schweizer Holz sind neu mit einem roten Logo gekenn-

zeichnet (siehe Box). Do it + Garden Migros hat dieses Herkunftszeichen als erste Fachmarktkette eingeführt. «Es ist sinnvoll, Produkte aus Schweizer Holz zu kaufen, denn bei uns werden die Wälder so schonend bewirtschaftet wie in kaum einem anderen Land», versichert Pürro. «Strenge Gesetze verhindern hierzulande, dass es jemals zu einer Übernutzung kommt.» So schlagen Arbeiter in Pürros Revier jährlich 15 000 Kubikmeter Holz, doch im gleichen Zeitraum wachsen 17 000 Kubikmeter nach. Den Überschuss an Bäumen setzt der Förster ein, um gezielt die Lücken aufzuforsten, die der Jahrhundertsturm Lothar im Dezember 1999 in seine Wälder gerissen hat.

Totholz bringt dem Wald neues Leben

Rund die Hälfte der Schweizer Wälder werden zudem gemäss den Anforderungen der internationalen Umweltorganisation Forest Stewardship Council (FSC) bewirtschaftet. Das gilt auch für den Wald, in dem sich Pürro gerade aufhält. Das FSC-Gütesiegel bedeutet, dass besonders strenge Nutzungsregeln gelten und zum Beispiel eine bestimmte Menge an Totholz vorgeschrieben ist. Der Förster deutet auf einen umgestürzten, halb verrotteten Baum, der abseits im Unterholz liegt. «Solches Totholz bietet Lebensraum für Insekten, und Spechte finden hier ihre Beute.» Doch Produkte aus einheimischem Holz

sind auch ökologisch, weil bei der Herstellung keine langen Transportwege nötig sind. Die Dachlatten von Do it + Garden Migros sind dafür ein Paradebeispiel: Der Hersteller Holz Zollhaus AG ist nur rund zwei Kilometer Luftlinie vom Holzschlag entfernt, den Pürro gerade beaufsichtigt. Und die gefällten Stämme werden besonders umweltschonend talwärts transportiert: Das Holz schwebt an einer Seilbahn, ohne den empfindlichen Waldboden auch nur zu berühren.

Text Michael West
Bilder David Zehnder



Herr über 1800 Hektaren Wald im Freiburger Sensebezirk: Revierförster Daniel Pürro macht seine Arbeit bei jedem Wetter Spass.



Migros setzt auf Schweizer Holz

Als erster Baumarkt führt **Do it + Garden Migros** das Herkunftszeichen für Produkte ein, die **zu mindestens 80 Prozent aus Schweizer Holz** bestehen. Die Auswahl reicht von Dachlatten über Harasse bis zu einer Vielzahl von Laminat. In der Holzabteilung von Do it + Garden Migros **tragen mehr als 44 Prozent der Produkte das Logo.**



Eine Spezialmaschine entastet Stämme, aus denen später Dachlatten für Do it + Garden Migros werden.

«Die Migros wirkt als Vorbild»

Christoph Starck, Direktor des Verbandes Holzwirtschaft Schweiz (Lignum), über die Zukunft der Schweizer Wälder.



Christoph Starck, Do it + Garden Migros führt als erste Fachmarktkette das Lignum-Herkunftszeichen für Schweizer Holz ein. Was bedeutet das für die heimische Holzwirtschaft?

Die Migros als grosses Unternehmen wirkt als Vorbild. Wir hoffen, dass nun auch kleine Schreinereien Erzeugnisse aus Schweizer Holz mit dem Logo kennzeichnen. Kunden erkennen dann auf den

ersten Blick, dass es sich um ein Produkt mit ökologischem Mehrwert handelt. Denn Schweizer Holz stammt aus schonend bewirtschafteten Wäldern, und die Verwendung einheimischer Rohstoffe kürzt Transportwege ab.

Droht nicht eine Übernutzung unserer Wälder, wenn die Nachfrage nach Schweizer Holz stark zunimmt?

Nein, die Zukunft unserer Wälder ist allein schon durch die strengen Schweizer Gesetze gesichert. Jährlich werden rund fünf Millionen Kubikmeter heimisches Holz geschlagen, aber die doppelte Menge wächst nach. Die Nutzung der Wälder unter der Aufsicht der Förster ist nichts Negatives – im Gegenteil, die Pflanzengemeinschaften werden verjüngt, weil neue Bäume nachwachsen können.

Wie begehrt ist der Werkstoff Holz gegenwärtig?

Holz ist in verschiedenen Bereichen wieder stärker gefragt. Seit etwa 20 Jahren beobachten wir zum Beispiel einen Trend zu Holzhäusern. Das hat ästhetische, aber auch ökologische Gründe: Holzhäuser haben nämlich eine sehr gute Energiebilanz. Und sie können genauso langlebig sein wie Häuser aus Backstein.